

Kurt Franz

In memoriam Richard Bamberger

Der Name Richard Bamberger ist als Qualitätsbegriff im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt, vor allem bei Lehrern, Deutschdidaktikern und Lesepädagogen im weitesten Sinn, dazu auch bei allen, die mit Buch und Lesen befasst sind. Richard Bamberger wurde auch zu einem Schlüsselerlebnis für meine künftigen literarischen und pädagogischen Neigungen sowie für meine berufliche Laufbahn, als ich 1975 erstmals an einer der von seinem Wiener Institut ausgerichteten Fachtagungen zur Jugendliteratur in St. Christoph am Arlberg teilnahm.

Der 1911 in Meidling/Niederösterreich geborene Richard Bamberger war zeitlebens ein Goethe-Liebhaber, daneben wurden dem ehemaligen Lehrer die Kinder- und Jugendliteratur sowie die Leseförderung zu einem Hauptanliegen. Schon 1948 gründete Richard Bamberger mit offizieller Unterstützung den *Österreichischen Buchklub der Jugend*. Er legte das amerikanische Vorbild auf die österreichischen Verhältnissen an: Statt des Verkaufs von Büchern in der Schule erhielten die Mitglieder des Buchklubs der Jugend die Bücher der ‚Buchklubliste‘ um 25 Prozent ermäßigt. Der engagierte Lesepädagoge wollte die Jugend eines ganzen Volkes „zum Lesen verlocken“ (einer seiner Kernsätze), und das gelang ihm in einem unvorstellbaren Ausmaß.

Richard Bamberger stand ganz in der großen Tradition der Reformpädagogik, der Kunst- und Jugendschriftenbewegung. Die anklagende Feststellung Wolgasts „Das Kind lernt in der Schule nur Lesestücke, keine Bücher lesen“ lag auch dem Streben Richard Bambergers zugrunde. Das von ihm geprägte Kompositum „Buchreife“ hat sich zu einem Parameter der Lesefähigkeit und zu einem Qualitätsbegriff im Bereich Lesen schlechthin entwickelt, auch wenn, darauf aufbauend, innerhalb der Rezeptionsforschung neue Ansätze hinzugekommen sind.

Gemeinsam mit Jella Lepman und Erich Kästner war Bamberger Gründungsmitglied des *Internationalen Kuratoriums für das Jugendbuch* (IBBY – International Board on Books for Young People). Seinem außerordentlichen Geschick war es zu verdanken, dass sich während seiner Amtszeit als Präsident, von 1962 bis 1966, in der er als Friedensbotschafter und Werbender in Sachen Lesen in vielen Ländern Europas, Amerikas und Asiens unterwegs war und zahlreiche Vorträge hielt, die Zahl der IBBY-Mitgliedsstaaten um mehr als 50 Prozent erhöhte.

In den sechziger Jahren fand Richard Bamberger über eine Tagung der *International Reading Association* (IRA) Kontakte zur UNESCO. Auch in deren Auftrag hielt er Vorträge und Seminare in verschiedenen Ländern und konnte mit seiner außerordentlichen Redekompetenz Menschen in vielen Teilen der Welt von der Notwendigkeit der Leseförderung überzeugen. Gerade auch das weltweite Phänomen des Analphabetismus lag ihm immer sehr am Herzen. In diesem Zusammenhang wurde auch sein Buch *Wie entwickeln wir lebenslange Leseinteressen und Lesegewohnheiten* bearbeitet und zunächst 1974 ins Englische, dann ins Spanische und Französische übersetzt.

Aus diesen intensiv gepflegten internationalen Beziehungen ging 1965 die Gründung des *Internationalen Instituts für Jugendliteratur und Leseforschung* in Wien hervor, dem Richard Bamberger bis 1978 als Direktor vorstand. Aber auch nach seiner Pensio-

nierung setzte er unablässig seine Bemühungen um die Förderung der Jugendliteratur und des Lesens in Vorträgen und Veröffentlichungen fort.

Schon früh hat sich Bamberger empirisch mit Lesemotivationen und Lesekompetenzen von Kindern und Jugendlichen beschäftigt. In der empirischen Studie *Zehnjährige als Buchleser – Untersuchung zum Leseverhalten, zur Leseleistung und zu den Leseinteressen* (1977, zusammen mit Lucia Binder u. Erich Vanecek) wurden rund 2400 Schüler und Schülerinnen der 5. Jahrgangsstufe an Schulen in allen Teilen Österreichs im Hinblick auf ihre Leseleistung (quantitativ und qualitativ/Inhaltserfassung) getestet. In den 1980er Jahren beschäftigte sich Bamberger vorwiegend mit den Zusammenhängen von Lesefähigkeit und Textverständnis. Dabei spielte nun auch das Schulbuch als ein Mittel zur Unterstützung eines kindgerechten Lern- und Entwicklungsprozesses eine entscheidende Rolle. Gemeinsam mit Erich Vanecek verfasste er 1984 das Buch *Lesen – Verstehen – Lernen – Schreiben*, das zum Auslöser für die Gründung des *Instituts für Schulbuchforschung* 1988 wurde.

Im Jahre 2001 erschien ein Standardwerk Bambergers zur Leseerziehung: *Erfolgreiche Leseerziehung in Theorie und Praxis. Mit Berücksichtigung des Projekts „Leistungs- und Motivationssteigerung im Lesen und Lernen unter dem Motto Lese- und Lernolympiade“*. Ein anderes Standardwerk hatte Richard Bamberger schon 1955 mit seiner *Jugendlektüre* geliefert; es erschien 1965 in einer umgearbeiteten und auf 848 Seiten erweiterten Neuauflage und hat die Jugendliteraturforschung und -pädagogik jahrzehntelang nachhaltig geprägt.

Zu diesen und den vorher genannten Werken treten zahlreiche weitere hinzu. Richard Bamberger verfasste 25 Bücher und etwa 500 Aufsätze, er veröffentlichte Lexika, Sammelwerke, Jahrbücher, Märchenausgaben und Lesebücher und gab mehr als 50 Bücher in Schriftenreihen sowie 9 Zeitschriften heraus. Im Laufe seines Lebens hielt er mehr als 3000 Vorträge in seiner unnachahmlich lebendigen, anschaulichen und motivierenden Art. Sein Wirken hat verständlicherweise im Laufe der Zeit zahlreiche Würdigungen erfahren, u.a. durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde vor wenigen Jahren durch die Universität Dortmund.

Der Lesepädagoge Richard Bamberger ist am 11. November 2007 in Wien gestorben. Die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach, deren Mitglied er war, hat ihm 1981 den Großen Preis für seine unschätzbaren Verdienste verliehen. Wir werden ihn in ehrenvoller Erinnerung behalten.